



## MOMENT MAL Gewachsen

**Wie sagt man?** „Die schönsten Juwelen, die eine Frau um den Hals tragen kann, sind die Arme ihres Kindes“. Doch meine „Kleine“ herzt mich öfter auch im Stehen. In der schwitzigen Sommerzeit verzichtete sie allerdings auf näheren Körperkontakt. Jetzt rutscht sie mir zum Glück wieder mehr auf die Pelle: „Mama, du bist ja ganz dünn geworden!“, ruft sie aufgeregt bei der ersten Umarmung. „Schön wär's, mein Kind. Du bist so schnell gewachsen, dass du jetzt meine Taille umarmst – die ist schmaler.“ (nicos)

## BLITZTIPPS

### Vorsicht, Fuß vom Gas!

Geblitzt wird heute in **Glauchau**: Seiferitzer Weg. Außerdem ist ständig mit Tempo- und Abstandskontrollen auf den Autobahnen und Bundesstraßen der Region zu rechnen.

## NACHRICHTEN

### INSTANDSETZUNG

### Stadt baut neue Grundstücksmauer

**WERNSDORF** – Im Zuge der Bauarbeiten für Trinkwasserleitungen im Glauchauer Stadtteil Wernsdorf muss die Stadt auch eine neue Grundstücksmauer errichten. Der Technische Ausschuss hat dem knapp 25.000 Euro teuren Vorhaben bereits zugestimmt. Ursprünglich wollte man an einer Stelle die vorhandene Mauer einfach mit Betonsteinen erhöhen. Doch bei den Arbeiten wurde festgestellt, dass die bestehende Mauer keine Gründung besitzt. Mit dem Neubau wurde eine Glauchauer Firma beauftragt. Damit sind die Gesamtkosten für die Instandsetzung der Muldenstraße auf 254.000 Euro gestiegen. (ael)

### VORSCHLAG

### Integrationspreis für Helferkreis Asyl?

**GLAUCHAU/ZWICKAU** – Die Stadtmission Zwickau und der Verein „Alter Gasometer“ sind mit dem Historischen Dorf für den Sächsischen Integrationspreis 2018 vorgeschlagen. Vergeben werden dabei drei Preise zu je 3000 Euro. Der Helferkreis Asyl Glauchau ist eines von mehreren Projekten, das aus dem Landkreis noch vorgeschlagen ist. (sf)

# Seltener Ausflug in die geheimen Gänge

Zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg konnten die Glauchauer am Denkmaltag die unterirdischen Gänge hinter der Mühlgrabenstraße betreten. Zumindest offiziell, denn heimliche Besucher gibt es immer wieder.

VON MICHAEL STELLNER

**GLAUCHAU** – Es ist kalt, knapp zehn Grad Celsius, Wasser tröpfelt den Kalk hinab, die Taschenlampenträger kommen nur gebückt vorwärts und stapfen über den matschigen Untergrund. Hier, zehn Meter unterhalb des Schillerparks, drängen sich am Sonntagnachmittag Hunderte durch die Eingeweide der Glauchauer Unterstadt. Jana Weber, die Vorsitzende des Bürgervereins „Wir im Wehrdigt“, hält vor einem Abzweig inne und deutet in die Dunkelheit. Dort verbirgt sich der zugemauerte Zugang zum Keller eines Wohnhauses. Wann die Zugänge verschlossen wurden, wann überhaupt der unterirdische Verbindungsgang im Berg angelegt wurde und zu welchem Zweck – keiner weiß es. Bekannt ist nur, dass der Gang seit 73 Jahren geschlossen ist. Offiziell jedenfalls.

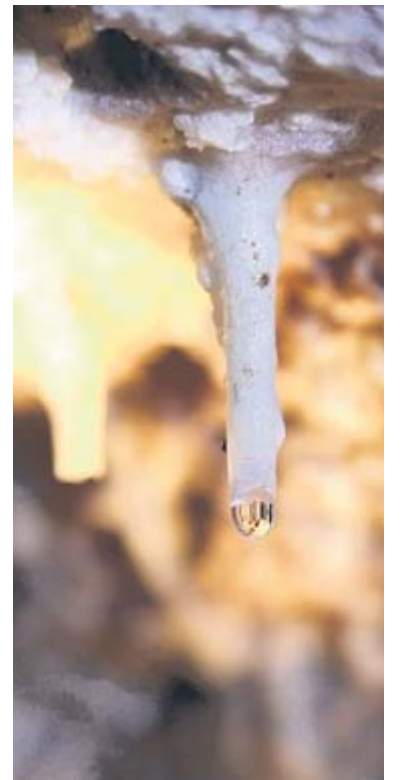
Der unterirdische Korridor, dessen Eingang sich direkt gegenüber dem ehemaligen Stadtbad befindet, zieht am Sonntag Massen an. Nur 130 Meter ist er lang und verläuft hinter den Wohnhäusern bis zum Postberg, wo man durch eine kleine Öffnung hinein blicken kann. Ein anderer Abzweig führt vom Stadtbad aus direkt den Gottesackerberg hinauf, doch dieser Teil lässt sich nicht besichtigen, da er in der Mitte zugemauert wurde. Die Besucher werden in Zehnergruppen hineingeführt, es bilden sich Schlangen am Eingang. Zum ersten Mal überhaupt hat der Bürgerverein gemeinsam mit dem Stadtteilmanagement Unterstadt-Mulde den heimlichen Gang geöffnet. Über den Andrang ist Stadtführerin Angelika Grau nicht überrascht. „Damit habe ich gerechnet“, sagt sie. „Es ist schließlich etwas Besonderes.“

Grau schätzt, dass der Gang vor 300 Jahren ins Gestein gegraben wurde. An einer Stelle hat man Tropfsteine gefunden, die etwa diese Zeitdauer brauchen, um ihre jetzige Größe zu bekommen. Was der Gang bezwecken sollte, ist unklar. „Zu Be-



Schmal, feucht und matschig ist der Höhlengang. Besucher brauchten gutes Schuhwerk.

FOTOS: ANDREAS KRETSCHEL (4)



Tropft seit ein paar hundert Jahren.



In Zehnergruppen bittet Vereinschefin Jana Weber zur Begehung. Nach 75 Minuten waren schon 130 Besucher da.

ginn des Zweiten Weltkriegs wurde dann der Eingang gemauert und der Gang so erweitert, dass er als Luftschutzkeller diente“, sagt Stadtteilmanagerin Sabine Resche. Ein Augenzeuge, der als Kind neben dem Stadtbad wohnte, hatte im Vorfeld davon erzählt, dass er selbst bei Luftschutzübungen gemeinsam mit anderen den unterirdischen Gang benutzt hat. „Nun stellen Sie sich einmal vor, Sie sitzen da drin auf ihren Koffern“, sagt Stadtführerin Grau. Es gebe angenehmere Vorstellungen.

Wenige Meter neben dem Haupteingang liegt in der Mühlgrabenstraße das Gebäude mit der Hausnummer 18. Früher war der Getränkehandel von Fredo Müller ansässig,

„Ich schätze, das sind Jugendliche, die da ein Selfie machen wollen. Leute mit Interesse am Heimlichen. Die treibt die Neugier.“

Udo Peukert Felsenkeller-Besitzer



Annett und Udo Peukert im nahe gelegenen Felsenkeller. Die Verbindungstür zum unterirdischen Gang im Hintergrund ist inzwischen zugemauert.

heute wohnt dort die Familie Peukert. In ihrem Felsenkeller, in dem sie Material ihrer Baufirma gelagert haben, hatte Fredo Müller einst sein Getränkelager untergebracht. Udo und Annett Peukert haben auch ihren Keller zum ersten Mal für die Öffentlichkeit geöffnet. Früher konnte man von dort in den unterirdischen Verbindungsgang gelangen, inzwischen versperrt eine Ziegelmauer den Weg.

Das ist auch besser so, findet Udo Peukert. Nicht selten tummeln sich komische Gestalten unter Tage. Er hat die Aufgabe übernommen, den Hauptzugang zum unterirdischen Korridor zu verschließen, und musste inzwischen schon vier neue

Schlösser kaufen. Immer wieder wird eines aufgebrochen und jemand dringt in den heimlichen Gang ein. „Ich weiß ja nicht, wer das macht“, sagt er, „aber ich schätze, das sind Jugendliche, die da ein Selfie machen wollen. Leute, die ein Interesse am Heimlichen haben. Die treibt die Neugier.“

Stadtführerin Grau erzählt, dass Peukert große Mengen an leeren Bierflaschen, leeren Zigarettenschachteln und Plastikmüll aus dem unterirdischen Gang entfernt hat, um ihn überhaupt begehbar zu machen. Das Tor schloss sich mit dem Ende des Denkmaltags wieder bis auf weiteres. Eine dauerhafte Öffnung des Ganges ist nicht geplant.

## Knappe Röcke und Titanen



**Rund 400 Gäste** wollten sich die Schlagerparade am Sonntagnachmittag im Glauchauer Stadttheater nicht entgehen lassen. Den Auftakt machte um 16 Uhr die 24-jährige Schwedin Julia Lindholm (Foto), die viel Bein zeigte, bevor gegen 18.30 Uhr der 66-jährige Schlager Titan Bernhard Brink als Höhepunkt zum Mikrophon griff. Der Leiter des Glauchauer Kulturbetriebs, Christian Rinck, äußerte sich erfreut über den großen Zuspruch. Man sei mit der Resonanz sehr zufrieden. FOTO: ANDREAS KRETSCHEL

## Erneut schwerer Unfall bei Kertzsch

Eine Woche nach dem schlimmen Zusammenstoß zwischen Remse und Waldenburg hat es an derselben Stelle wieder gekracht. Diesmal sind zwei Feuerwehrleute verunglückt.

VON MICHAEL STELLNER

**REMSE** – Für die Freiwillige Feuerwehr Remse ist das ein Einsatz, wie man ihn auf keinen Fall erleben will. Die Feuerwehrleute mussten ausrücken, weil zwei ihrer Kameraden am Sonntagvormittag schwer mit dem Motorrad verunglückt sind. Die beiden waren privat in Richtung Waldenburg unterwegs, jeder auf seiner eigenen Maschine, als es in der S-Kurve kurz vor Kertzsch zu dem folgenschweren Zusammenstoß mit einem anderen Fahrzeug kam. „Sie sind sehr schwer verletzt, aber am Leben“, sagte ein Kamerad später.



Wieder ein schlimmer Verkehrsunfall auf der B 175.

FOTO: ANDREAS KRETSCHEL

Nach Angaben der Polizei hat ein betrunkenere 16-Jähriger den schweren Unfall verursacht. Der Jugendliche ist offenbar mit seinem auf 45 Stundenkilometer gedrosselten Fahrzeug kurz nach 9 Uhr in der Rechtskurve auf die Gegenfahrbahn geraten. Nach ersten Berichten vom Unfallort sollen die beiden Motorradfahrer keine Ausweichmöglich-

keit mehr gehabt haben. Zumindest der erste von beiden sei frontal mit dem Auto des 16-jährigen kollidiert. Der Unfallfahrer blieb unverletzt. Nach Angaben der Polizei hatte er 1,04 Promille intus. Sein Führerschein wurde sichergestellt. Nun laufen Ermittlungen wegen Gefährdung des Straßenverkehrs und fahrlässiger Körperverletzung.

In Remse ist man über den Vorfall erschüttert. „Die Kameraden kommen gerade vom Einsatz zurück, keinem ist so recht nach Reden“, sagt Feuerwehrmann Alexander Friske. Der Einsatz selbst sei relativ normal abgelaufen, auch wenn gute Bekannte und Freunde beteiligt waren. „Wir haben die Einsatzstelle abgesichert und beräumt. Dann hat der Rettungsdienst übernommen. Auch wenn das jetzt komisch klingt, einsatztechnisch war das Routine“, sagt Friske. Den beiden verunfallten Feuerwehrmännern gehe es den Umständen entsprechend gut.

Schon vor einer Woche hat es an genau derselben Stelle gekracht. Auch da war ein alkoholisierte Fahrer in den den Gegenverkehr geraten, zwei entgegenkommende Fahrzeuge, die in Richtung Waldenburg wollten, hatten keine Chance. Der 62-jährige Fiat-Fahrer wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht, die beiden anderen am Unfall beteiligten Autofahrer sowie zwei Insassen erlitten ebenfalls Verletzungen.